

DAS STEIRISCHE HEIMATWERK (zusammengefasst von Eva Heizmann, 2022)

Die Geschichte des Steirischen Heimatwerks ist eng mit jener des Volkskundemuseums in der Grazer Paulustorgasse verknüpft, hat sich das Steirische Heimatwerk doch aus diesem heraus entwickelt und war bis 1979 im Gebäudekomplex des Museums untergebracht. Begonnen hat alles im Jahr 1917 in den Wirren des Ersten Weltkriegs als Viktor Geramb (1884–1958), der im Jahr 1913 das Volkskundemuseum gründete, in der Vorweihnachtszeit im Museum eine „Volkskundliche Verkaufsstelle“ ins Leben rief. Mit dieser Einrichtung, die er später als „Vorläufer unseres Heimatwerkes“ bezeichnete, verfolgte Geramb zwei Ziele: Zum einen sah er darin die Verwirklichung seiner volksbildnerischen Idee, „Nachahmungen von im Museum vorhandenen Originalen steirischer Volkskunst“ herstellen zu lassen und zu verbreiten. Zum anderen sollte das Erzeugen dieser Produkte verwundeten Soldaten zu einem Nebenverdienst verhelfen bzw. in späterer Folge das bäuerliche Hausgewerbe fördern. In Invalidenschulen wurden daher ab 1917 im Auftrag des Museums Hinterglasmalerei, bemalte Dosen und Schachteln, geschnitzte Kassetten, Handtuchhalter, Brotmesser, Buttermodeln, schmiedeeiserne Leuchter etc. nach Vorlagen des Museums in großer Menge für den Verkauf angefertigt. So konnte den Invaliden eine „reiche Beschäftigung mit guter bodenständiger Volkskunst und ein hübscher Nebenverdienst und den Käufern eine Auswahl guter, geschmackvoller und vor allem echter heimischer Andenken gewährt werden.“, so Geramb.

Steirisches Heimatwerk 1934–1938

Anfang der 1930er-Jahre beabsichtigte Viktor Geramb, die Räumlichkeiten des Volkskundemuseums für seine Sammlungen und vor allem auch seine volksbildnerischen Tätigkeiten durch Zubauten zu erweitern. Im ersten Schritt seines Ausbauplanes war der Bau eines sogenannten „Verkaufstöckels“ für das Steirische Heimatwerk mit den dazugehörigen Lager- und Schauräumen geplant. Zur Verwirklichung dieses Planes erwirkte Geramb in den Jahren 1933 und 1934 je eine steirische Spendensammlung, die damals in Summe 16.000 Schilling einbrachte und die Errichtung des „Stöckls“ ermöglichte. Die feierliche Eröffnung des „Steirischen Heimatwerks“ fand schließlich am 7. Juli 1934 statt. Es war das erste Heimatwerk in Österreich und Vorbild für die späteren Gründungen in allen Bundesländern.

Im Jahr 1934 entwickelte das Steirische Heimatwerk eine Schutzmarke, die mit dem Wappentier der Steiermark – dem Steirischen Panther – geschmückt und der Umschrift „Vom Heimatwerk des steirischen Volkskundemuseums empfohlen“ versehen war. Die Marke war dabei keineswegs ein Geschäftszeichen des Heimatwerks, sondern stellte ein Fachgutachten des Volkskundemuseums dar. Mit Aufrufen an die Kaufmannschaft holte man Schneider:innen, Hut- und Schuhmacher:innen, Kaufhäuser, Stoffdrucker:innen und -weber:innen ins Museum und unterzog ihre Erzeugnisse einer Prüfung. Für positiv bewertete Trachtenstücke erhielten diese die Schutzmarke. Ziel der Zertifizierung war, Käufer:innen „vor minderwertigen und trachtlich falschen Erzeugnissen [zu] schützen und

dadurch auch die heimatliche Tracht vor den schädlichen Einflüssen volksfremder Modeströmungen [zu] bewahren“.

Steirisches Heimatwerk 1938–1945

1938, im Jahr des „Anschlusses“, präsentierte sich das Steirische Heimatwerk finanziell als solider Betrieb. Die Einnahmen aus dem Eigenwarenverkauf, der Überschuss aus dem Fremdwarenverkauf, Schutzmarkengebühren und Spenden deckten Personalaufwand und alle sonstigen Erfordernisse ab, 1938 blieb ein Plus von über 3000 Reichsmark (Kaufkraft ca. 16.000 Euro). Der Erfolg des wirtschaftlichen Aufbaus des Heimatwerks von einer volkskundlichen Verkaufsstelle zu einem Unternehmen mit Lagerverwaltung und Verrechnung von Markenrechten lag nicht zuletzt am langjährigen ehrenamtlichen Engagement des ehemaligen Generaldirektors bei Humanic, Gustav Klein, der das Heimatwerk kaufmännisch betreute.

Viktor Geramb wurde nach dem „Anschluss“ wegen seiner katholischen Gesinnung in seiner volksbildenden Vortragstätigkeit in der Steiermark eingeschränkt und an der Universität seiner Funktionen enthoben, er blieb jedoch Leiter des Volkskundemuseums. Viktor Theiss (1894–1967), der seit 1924 wissenschaftlicher Beamter am Volkskundemuseum war, kümmerte sich nun vermehrt um die inhaltliche Betreuung des Heimatwerks, hielt Vorträge in den Lehrerbildungsanstalten, der Fürsorgerinnenschule sowie an der Kunstgewerbeschule.

Was Inhalte und Aktivitäten betrifft, bedeutete der „Anschluss“ für das Heimatwerk in der Steiermark keinen Bruch: Die Aktivitäten wurden praktisch unverändert weitergeführt. In der Trachtenliteratur der NS-Zeit spielte das Steirische Heimatwerk jedoch kaum eine Rolle, die einschlägigen Ratgeber für Frauentrachten in der Steiermark waren von der „Deutschen Frauenschaft“ oder Dienststellen des Reichsstatthalters herausgegeben worden. Ausnahme war ein Beitrag über „Die steirische Männertracht“, die Theiss im Auftrag des Gauleiters 1944 veröffentlichte.

Steirisches Heimatwerk 1946–1979/80

Der Zweite Weltkrieg mit seinen wirtschaftlichen Folgen und die unmittelbare Nachkriegszeit mit ihren Lieferschwierigkeiten ließen die vielversprechenden Anfangsjahre des Steirischen Heimatwerks bald verblassen. Und es stellte sich auch heraus, dass das „Stöckl“ in der Paulustorgasse keineswegs an einem verkaufsgünstigen Platz lag und so gesehen keine realistischen Entwicklungsmöglichkeiten hatte. Sämtliche Versuche, in eine bessere Geschäftslage zu gelangen, scheiterten damals. Der einzige Lichtblick war 1952 die Eröffnung einer Filiale in Kapfenberg, die nach einigen Jahren das Hauptgeschäft in Graz umsatzmäßig sogar überholte.

Dokumente aus jener Zeit dokumentieren das damalige Heimatwerk-Angebot: Es gab ungebleichtes oder rasengebleichtes Bauernleinen aus der Oststeiermark, handbedrucktes Leinen aus Aussee, handgewebte Trachtenstoffe aus Graz, Gams und Feldbach, Loden aus Mandling. Aus dem Ennstal lieferte ein Heimarbeiter verschiedene Holzwaren, aus der Weststeiermark kam bäuerliche Keramik, Flechtwaren gab es aus

dem Mürztal, Glaswaren aus Voitsberg, handgeschmiedetes Eisen aus Leoben und Deutschlandsberg. Trachtentücher aus Seide wurden auf Anregung des Steirischen Heimatwerks von einer Wiener Seidenweberei gefertigt und im Heimatwerk verkauft.

Im Steirischen Heimatwerk wurden zwar von Anfang an Trachtenberatungen durchgeführt und Stoffe verkauft, jedoch keine Dirndl gefertigt. Erst im Jahr 1963 wurde die Schneiderin Barbara Schober (spätere Koprivnik) mit dem Aufbau einer Schneiderei betraut. Sie hatte zuvor in der Trachtenwerkstätte des Kärntner Heimatwerks gearbeitet und wurde nach ihrer Übersiedelung nach Graz vom damaligen Leiter des Kärntner Heimatwerks, Franz Koschier, dem Steirischen Heimatwerk empfohlen. Als selbstständige Schneiderin zog Schober in einen Raum oberhalb des Trachtensaals im Volkskundemuseum ein und begann hier, für das Steirische Heimatwerk Dirndl zu fertigen. Sie brachte einen unglaublichen Schwung sowie Fachwissen mit und baute ihre Werkstätte Schritt für Schritt aus, bis diese schließlich im Jahr 1975 in das Steirische Heimatwerk eingegliedert wurde.

Mit Beginn des Jahres 1973 übernahm Katharina Zwitter – seit 20 Jahren Leiterin des Steirischen Heimatwerks in Kapfenberg – die Geschäftsführung des gesamten Steirischen Heimatwerks, und Luise Feichtinger wurde die Verkaufsleitung in Graz übertragen. Mit viel Engagement und Innovationen (Oster- und Christkindlmarkt, Verkaufsausstellung „Lebendiges Kunsthandwerk“, Erstellung einer Trachten-Postkartenserie u.v.m.) versuchte das neue Team, das Steirische Heimatwerk wieder verstärkt ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen. Im Jahr 1974 begann in der Steiermark eine Welle der Trachtenerneuerung, die von der Volkskundlerin und Museumsmitarbeiterin Gundl Holaubek-Lawatsch betreut und von Schneidermeisterin Barbara Koprivnik nähtechnisch umgesetzt wurde. Im Rahmen dieser Erneuerung wurde beispielsweise 1978 – anlässlich 850 Jahre Stadt Graz – das Grazer Bürgerinnenkleid präsentiert. Der Aufschwung wirkte sich auch auf die Kunden- und Verkaufszahlen des Steirischen Heimatwerkes aus, sodass die schon lang ersehnte Filiale in zentraler Lage (Sackstraße, 1976) sowie die Übersiedelung in wesentlich größere Räumlichkeiten in der Paulustorgasse 4 (1979) nun endlich realisiert werden konnten.

Steirisches Heimatwerk 1980–2007/08

Die 1980er-Jahre waren anfangs noch von erfolgreichen Trachtenschauen und Jubiläumsfeierlichkeiten des Steirischen Heimatwerks geprägt. So erlebten im Jahr 1983 die beliebten Vorführungen steirischer Trachten durch das Steirische Heimatwerk (gemeinsam mit Schneidermeister Hubert Fink aus Gratkorn) ihren absoluten Höhepunkt, als man sich über vier ausverkaufte Trachtenschauen in den Grazer Kammersälen freuen konnte. Auch eine überfüllte Heimatwerk-Trachtenschau in der Mehrzweckhalle Feldbach im Jahr 1982 bezeugt das damalige Interesse an regionalen Trachten. In enger Zusammenarbeit mit dem Steirischen Heimatwerk brachte Gundl Holaubek-Lawatsch 1983 schließlich das bekannte Buch „Alte Volkskunst – Steirische Trachten“ heraus, in dem sowohl die überlieferten als auch erneuerten Modelle vorgestellt wurden. 1984 folgten große Feierlichkeiten im Heimatsaal anlässlich „50 Jahre Steirisches Heimatwerk“ und im Jahr 1986 kam es wiederum zu einer Änderung der Heimatwerk-Standorte: Die Innenstadt-Filiale in der Sackstraße übersiedelte in die Herrengasse. Kurze Zeit später kam es jedoch landesweit zu einem abrupten Ende des Trachtenbooms, was sich auch in

den Umsatzzahlen des Steirischen Heimatwerks widerspiegelte. So stand in den 1990er-Jahren der Fokus vorrangig darauf, das Unternehmen – als Wirtschaftsbetrieb des Landes Steiermark geführt – zu stabilisieren. 1991 wurde die Filiale in Kapfenberg geschlossen und 1995 übernahm Irene Andree die Geschäftsführung von Christa Wohlkönig. In weiterer Folge wurden die Räumlichkeiten im Hauptgeschäft in der Paulustorgasse verkleinert und es erfolgte in diesem Geschäftslokal eine Spezialisierung auf den Stoff- und Trachtenbereich. Die Filiale in der Herrengasse übernahm fortan das gesamte Kunsthandwerk, bot aber auch Konfektionsdirndl und Accessoires an. Die Leitung der Schneiderei hatte nun Elisabeth Thalhammer inne, die bereits seit 1975 im Unternehmen tätig war. Durch ihr großes Fachwissen konnte sie auch die Trachtenberatungen und -erneuerung von Gundl Holaubek-Lawatsch und Barbra Koprivnik weiterführen.

Steirisches Heimatwerk 2007/08–heute

Im Jahr 2007 wurde durch den damaligen Landeshauptmann-Stv. und Volkskulturreferenten Hermann Schützenhöfer eine organisatorische sowie örtliche Umstrukturierung des Steirischen Heimatwerks eingeleitet. Mit der Gründung der Volkskultur Steiermark GmbH als 100%iges Tochterunternehmen des Landes Steiermark erfolgte im Jahr 2008 eine Zusammenführung folgender Kompetenzbereiche: Das Steirische Heimatwerk – bislang als Wirtschaftsbetrieb des Landes Steiermark geführt – wurde in diese neue Gesellschaft eingegliedert. Ebenso wurde die Verwaltung des Steirischen Volksliedarchives, das im Eigentum des Landes Steiermark steht, an das neue Unternehmen übertragen und der Aufbau einer verbandsübergreifenden Servicestelle in Auftrag gegeben. Alle drei Tätigkeitsbereiche konnten nun einen gemeinsamen, neuen Standort in der Grazer Altstadt – in der Sporgasse 23 – beziehen. Als erste Geschäftsführerin der Volkskultur Steiermark GmbH wurde Silvia Renhart bestellt. Evelyn Kometter übernahm die Leitung des Steirischen Heimatwerks, das nun seit 2008 an seinem neuen Standort in einem zeitgemäßen und ansprechenden Erscheinungsbild erstrahlt. Die Schneiderei des Steirischen Heimatwerks, die bis heute alle im Steirischen Heimatwerk angebotenen Dirndl in Handarbeit fertigt, konnte ebenso in der Sporgasse 23 untergebracht werden. Zusätzlich zur Beratungs-, Fertigungs- und Verkaufstätigkeit sah sich das Steirische Heimatwerk nun auch verstärkt der Dokumentation der steirischen Trachtenlandschaft verpflichtet und konnte in den 2010er-Jahren zwei Trachtenbücher publizieren: „Froschgoscherl und Kittlblech. Die Arbeitsblätter der Frauentrachten im Steirischen Heimatwerk. Graz 2010“ und „Lampas, Gams und Schneiderfliege. Die steirischen Männertrachten. Graz 2015“. Im Jahr 2011 wurde die Geschäftsführung der Volkskultur Steiermark GmbH an Monika Primas übertragen, die dieses Amt bis 2021 innehatte. Die Leitung des Steirischen Heimatwerks hat im Jahr 2017 Anita Schmid übernommen. Seit 1. Jänner 2022 steht Simon Koiner-Graupp der Gesellschaft als neuer Geschäftsführer vor.

Funktionen¹:

Inhaltliche Leitung des Steirischen Heimatwerks:

¹ Bis 1979/1980 gehörte das Steirische Heimatwerk zum Volkskundemuseum in Graz (Landesmuseum Joanneum), anschließend wurde es bis 2008 als Wirtschaftsbetrieb des Landes Steiermark geführt, seit 2008 bildet das Steirische Heimatwerk einen Teilbereich der neu gegründeten Volkskultur Steiermark GmbH (Tochterunternehmen des Landes Steiermark). Daher hatten bis um 1980 der jeweilige Leiter des Volkskundemuseums oder ein:e dazu bestimmte:r Mitarbeiter:in des wissenschaftlichen Dienstes auch die fachliche Leitung des Steirischen Heimatwerks inne und übten diese Funktion vor allem in der Beratung von Lieferant:innen, Mitarbeiter:innen und Kund:innen aus. Vgl. Orac-Stipberger, Roswitha: Das Heimatwerk des Steirischen Volkskundemuseums. Eine Pionierleistung in: VOKULT 9, Heft 2 (2014), S.5–7.

| | |
|------------------------------|--|
| 1917–1949 | Viktor Geramb (während der NS-Zeit hat verstärkt Viktor Theiß, wissenschaftlicher MA im Volkskundemuseum, die Heimatwerk-Agenden übernommen) |
| Ab 1949 | Hanns Koren (Leiter des Volkskundemuseums) |
| Ab 1950er-Jahre bis ca. 1980 | Gundhild Holaubek-Lawatsch (wissenschaftliche MA im Volkskundemuseum) |

(Kaufmännische) Leitung des Steirischen Heimatwerks:

| | |
|-----------|---|
| 1934–1938 | Gustav Klein (ehrenamtliche, kaufmännische Leitung) |
| 1935–1972 | Ruth Moschig (ab 1952 Leitung Filiale Kapfenberg: Katharina Zwitnig) |
| 1973–1979 | Katharina Zwitnig (Geschäftsleitung Graz: Luise Feichtinger) |
| 1979–1983 | Gottfried Hörmann |
| 1983–1995 | Christa Wohlkönig |
| 1995–2008 | Irene Andree |

Geschäftsführung Volkskultur Steiermark GmbH/Leitung Steirisches Heimatwerk:

Geschäftsführung:

| | |
|-----------|----------------|
| 2008–2011 | Silvia Renhart |
| 2011–2021 | Monika Primas |
| Seit 2022 | Simon Koiner |

Leitung Steirisches Heimatwerk:

| | |
|-----------|-----------------|
| 2008–2017 | Evelyn Kometter |
| Seit 2017 | Anita Schmid |

Weiterführende Literatur:

Geramb, Viktor: Das steirische Heimatwerk, Sonderdruck, Graz 1934.

Greger, Michael J./Verhovsek, Johann: Viktor Geramb 1884–1958. Leben und Wirken (Buchreihe der österreichischen Zeitschrift für Volkskunde, Neue Serie Bd. 22). Wien 2007.

Schweighofer, Bernhard: „Heimatschutz“ und „Volksbildung“. Zur Geschichte des „Steirischen Volkskundemuseums“ von 1911–1949. Dipl.-Arbeit. Graz 2000.

Volkskultur Steiermark GmbH (Hg.): 100 Jahre Tradition am Puls der Zeit – Von der „Volkskundlichen Verkaufsstelle“ zum „Steirischen Heimatwerk“, Graz 2017.

Walter, Sepp: Das Heimatwerk des Steirischen Volkskundemuseums, in: 50 Jahre Steirisches

Heimatwerk. 1934–1984, Graz 1984.

Weingand, Hans-Peter: „Echte Erzeugnisse bodenständiger Heimatkunst“. Vorgeschichte, Aufbau und Entwicklung des Steirischen Heimatwerks. In: Volkskultur Steiermark GmbH (Hg.): Jahrbuch der steirischen Volkskultur 2017. Graz 2018, S. 160–187.